





Die Casa do Barreiro bei Ponte de Lima liegt an einem Hang inmitten von Weinreben. Poetische Plätzchen finden sich im romantischen Garten mit Brunnen und typischen Azulejo-Schmuck. Die erste Etage des Haupthauses mit seinen sechs Zimmern ist allein den Gästen des Anwesens vorbehalten.

LAND UND LEUTE

DIE MEISTEN HERRENHÄUSER PORTUGALS STEHEN IN DER MINHO-REGION, WIR SIND ZU BESUCH IM URSPRUNGSLAND DER SOLARES DE PORTUGAL

TEXT: LOTHAR SCHMIDT FOTOS: FRANK MELTZER

Portugal hat ein Problem. Nein – es geht nicht um marode Staatsfinanzen, Hilfskredite oder drohende Sparmaßnahmen. Es geht um den Tourismus. Der spielt sich dort praktisch nur an der Algarveküste ab sowie in der Hauptstadt Lissabon. Andere Regionen kennen die Urlauber nicht und deswegen fahren sie auch nicht hin. Portugal hat noch ein anderes Problem, oder besser gesagt, hatte. Es betrifft sein Kulturerbe, seinen reichen Bestand an alten Herrenhäusern, Gutshöfen und Adelssitzen. Sie über die Zeit zu retten, kostet sehr viel Geld.

Diese Reise führt ganz in den Norden des Landes, dorthin, wo man die beiden Probleme gut kennt. Erstens gibt es dort mehr historische Anwesen als irgendwo sonst im Land

und zweitens weiß davon kaum einer. Wer fährt oder fliegt schon nach Nordportugal? Derjenige, der sich mit Maria do Céu Sá Lima unterhält, kommt zu dem Schluss, dass diese Ungerechtigkeit bald der Vergangenheit angehört. Wer ihren begeisterten Reden folgt, kann sich eigentlich keinen schöneren Flecken auf der großen weiten Welt vorstellen, als das Tal des Lima-Flusses. „Der Fluss heißt wie ich oder ich wie der Fluss“, freut sich die Marketingdirektorin der Solares de Portugal. Das grüne Tal des Lima, das etwa 30 Kilometer südlich von der Grenzen zu Galizien verläuft, war in früheren Jahrhunderten hochgeschätzt, sagt Frau do Céu, was sich an den vielen Herren- und Gutshäusern ablesen lässt, die sich zwischen Ponte da Barca und Viana do Castelo finden.



Graf Francisco de Calheiros ist der Präsident der Solares de Portugal und gehört zu den Gründern des Verbands. Zu seinen Zielen gehören der Erhalt der historischen Anwesen und die Förderung eines nachhaltigen Landtourismus. Eines der schönsten Herrenhäuser ist das Paço de Calheiros bei Ponte de Lima.

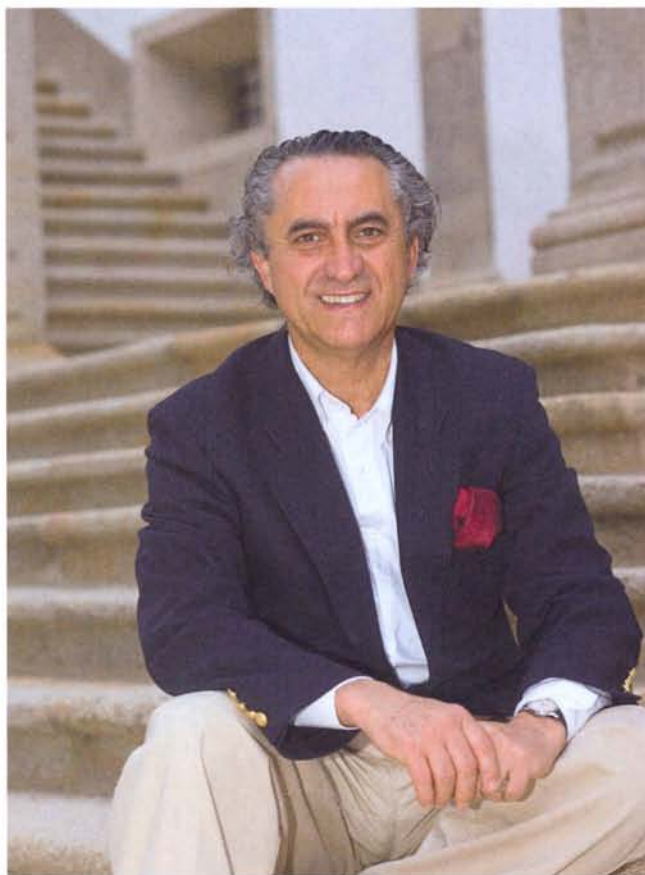
Eines davon ist die Casa do Barreiro bei Ponte de Lima. Dort erklärt sich auch, was den Adel bewogen hat, sich im grünen Norden niederzulassen. Es waren die günstigen Aussichten auf guten Wein. Der Vinho Verde, der „grüne Wein“, war der erste Exportschlager des Landes. Bereits im ausgehenden 13. Jahrhundert wurde er nach England verschifft.

Die Casa do Barreiro ist allerdings aus späterer Zeit. Sie wurde im 17. Jahrhundert erbaut. Damals wie heute wird in den Kellerräumen der Vinho Verde gekeltert. Das Anwesen am Südhang des Lima-Tals ist typisch für die Solares de Portugal. Hinter diesem Namen verbirgt sich ein spannendes Konzept. Das ist zwar nicht neu, vielen Kultur- und Individualreisenden wird es dennoch unbekannt sein. Die Solares sind privat geführte Herrenhäuser, elegante Landsitze oder rustikale Farmhäuser. Die meisten Gebäude wurden im 17. und 18. Jahrhundert erbaut, einige im 19. Jahrhundert. Die Häuser sind intim und familiär, keines hat mehr

als 15 Gästezimmer. Die Idee der Solares entstand in den 1980er Jahren im Minho, der nördlichen Region von Portugal. Mittlerweile gibt es in ganz Portugal 96 dieser noblen Bed&Breakfast-Häuser.

Rund 15.000 Flaschen Wein werden in der Bodega der Casa do Barreiro jährlich abgefüllt. Mehr wolle er nicht, sagt Miguel Malheiro, der Haus und Weingut führt. Als Önologe und Weinliebhaber hat er sich für ein Geschäftsmodell entschieden, bei dem die Qualität das wichtigste Kriterium ist, nicht die Masse.

Der Vinho Verde ist ein frischer Jahrgangswein. „Entscheidend ist der Lesezeitpunkt, der Reifegrad der Trauben“, sagt Malheiro. Da die Reben mit den Loureiro-Trauben das Herrenhaus quasi umgeben, sind kurze Wege und schnelle Verarbeitung garantiert. Der gut ausbalancierte Weißwein von 2009, den Malheiro mit einigen Gläsern auf der lauschigen Seitenterrasse zum probieren anbietet, überzeugt.



„Der Minho ist eine traditionelle Region für Essen und Wein“, sagt Francisco de Calheiros. „Die Solares bringen einem diese Traditionen näher, die Tradition des ursprünglichen portugiesischen Lebens.“ Zur Philosophie der Gästehäuser gehört eine familiäre Atmosphäre. Für eigene Aktivitäten bleibt genügend Raum, wie etwa ein Ausritt durchs obere Lima-Tal.

Ebenso wie das noble Landgut mit seiner warmgelben Fassade, die, wie der Hausherr erklärt, keinen simplen Farb-anstrich hat, sondern noch den originalen Fassadenauftrag mit eingemischten Bodenpigmenten. Jedes Jahr nimmt er sich einen anderen Bereich des Anwesens vor und lässt ihn restaurieren. Gutsbesitzer wissen, dass ein Haus wie dieses niemals fertig wird, dass man für den Erhalt sozusagen ein guter Steuermann sein muss, der mit den Fahrwassern der Zeit umzugehen weiß. Zu viel Restaurierung könnte die Atmosphäre und Authentizität zerstören. Wer aber zu lange die nötigen Arbeiten hinausgezögert, kann etwas Einzigartiges für immer zerstören. Wer sich für einen Aufenthalt in einem Solares entscheidet, darf keine perfekt renovierten Hotelanlagen erwarten. Die gelebten Jahrhunderte können sich in moosbewachsenen Mauern zeigen, in knarrenden Dielenböden oder Schlafzimmern, die sich nur schwer heizen lassen. Wer solche Unvollkommenheiten schätzt, weil sie einem Ort erst die nötige Patina und Geschichte geben, ist in einem Solares richtig.

Einzigartig an der Casa do Barreiro ist zum Beispiel der Kachel-schmuck, der das Haus und Teile des Gartens ziert. Einzigartig ist auch der herrschaftliche Vorplatz mit barockem Brunnen. Und natürlich die Innenräume, die mit originalen Holzböden und Azulejo-Fliesen ausgestattet sind, die noch aus der Frühzeit dieser Dekorationskunst stammen und über Flandern nach Portugal kamen. Der Hausaltar, die Gemälde und Fotografien, mit denen sich die Familienchronik nachzeichnen lässt, und ein großer handgewebter Arraiolos-Teppich gehören sozusagen zur Standardausstattung eines portugiesischen Herrenhauses.

Francisco de Calheiros hat seinen Adelsitz bereits vor 26 Jahren für Gäste geöffnet. Das Paço de Calheiros ist eines der herrschaftlichsten Häuser des Landes aus dem 17. Jahrhundert. Der Graf kann sich zugute halten, dass seine Vorfahren schon seit dem 13. Jahrhundert an der Anhöhe über dem Lima-Tal leben. Bis dahin lässt sich der Stammbaum zurückverfolgen. Die Wurzeln der auch am Hof ein-



flussreichen Familie liegen im spanischen Galizien. Senhor Calheiros sieht genau so aus, wie man sich einen leibhaftigen Grafen vorstellt. Leicht gewelltes, edel ergrautes und zurückgekämmtes Haar, ein dunkelblauer Zweireiher mit Messingknöpfen und seidnem Einstecktuch und natürlich die ausgesuchte Höflichkeit, mit der er seinem Gegenüber begegnet. „Adel verpflichtet“ heißt es und so ist es auch – wovon man sich beim Dinner oder Frühstück überzeugen kann. Sofern der Graf nicht auf Reisen ist, speist er mit den Gästen.

„Es war eine große Veränderung“, erinnert er sich. Er und seine Familie fürchteten, ihre Privatsphäre zu verlieren. „Aber das änderte sich sehr schnell“, sagt der 59-Jährige. „Wo sind unsere Gäste“, fragten wir uns manchmal, wenn das Haus einmal leer war.“ Für Calheiros hat die Solares-Idee nicht nur wirtschaftliche Gründe. „Damit ein Haus erhalten bleibt, braucht es nicht nur Geld, sondern auch

Leben und Bewegung darin – das ist genauso wichtig“, erklärt er beim gemeinsamen Dinner.

An der herrschaftlichen Tafel hat ein Ehepaar aus den USA Platz genommen, das eine Kulturreise durch Portugal macht. Ihnen gegenüber sitzen zwei brasilianische Geschäftsleute, die sich eine Auszeit gönnen, um auf dem portugiesischen Jakobsweg zu pilgern; der Fotograf und Autor dieser Geschichte sowie Graf und Gräfin, die jeweils an den Stirnseiten Platz genommen haben. Während die Köchin Huhn, Püree und Erbsen auf den Servierwagen stellt, beginnt es draußen zu gewittern. „Wir müssen damit rechnen, dass für einen Moment der Strom ausfällt“, warnt Calheiros seine Gäste und knüpft wieder an die Konversation an. Es ging gerade um alte Tradition in adligen Familien und um den künftigen Herrn von Calheiros, den Sohn Francisco, dem es ganz recht wäre, wenn der Vater ihm eine passende Partnerin fürs Leben suchen würde.



Ein anderes Verständnis von Luxus. Die Zimmer des Adelssitzes haben keine Minibar, kein TV und kein Telefon. Stattdessen bieten sie authentisches Ambiente. Das Bett im Empirestil gehörte Königin Carlota Joaquina von Portugal. Mehrere Salons, ein Kamin- und ein Teezimmer geben dem Gast ein Gefühl vom Leben des portugiesischen Adels.

Auch wenn die Köchin an diesem Abend wohl eher halbherzig in den Töpfen gerührt hat, möchte man das Essen nicht vergessen. Die tastende und dennoch offene Konversation der unterschiedlichen Individuen aus unterschiedlichen Ländern, das Ambiente des Speisesaals mit seinem historischen Mobiliar – all das erinnert an Szenen wie man sie aus englischen Kriminalromanen kennt. Plötzlich kracht es draußen laut und tatsächlich fällt für einen Augenblick der Strom aus. Hätte diesen Abend Agatha Christi erdacht, wäre jetzt einer der Gäste verschwunden.

Am nächsten Morgen scheint die Sonne. Das frische Licht lädt zu einem Spaziergang ein. An der Südfassade des Anwesens aus dem 17. Jahrhundert schaut man über das Lima-Tal, die Kleinstadt Ponte de Lima mit ihrer langen mittelalterlichen Brücke. Ein kleiner barocker Garten glänzt im Morgenlicht, eine Terrassenstufe tiefer kann man auf Liegestühlen die Sonne genießen. Auf der nächsten Terrasse wachsen Orangen und in der darauf folgenden Weinreben. Eine Kooperative verarbeitet die Trauben zu einem Vinho Verde. Oberhalb des Hauses finden sich ein Pool, ein Tennisplatz. Auf Paço de Calheiros könnte man es gut etwas länger aushalten.



Adel verpflichtet. José Mendonça kennt die Quinta do Monteverde seit seiner Kindheit. Dass er sie einmal erben würde, ahnte er damals noch nicht. Die Restaurierung des Landguts, das bis auf das 15. Jahrhundert zurückgeht, leitete seine Frau Fatima. Die meisten Gäste interessieren sich für die Geschichte des Anwesens und ihrer Bewohner. „Am Anfang hatten wir Sorge unser Privatleben zu verlieren“, gesteht Fatima Menonça. Mittlerweile schätzen sie und ihr Mann den Austausch mit

Beim Rückweg zum Haus fällt auf, dass die Tür im Zentrum der großen Freitreppe an der Hauptfassade geöffnet ist. Es ist die zur Kapelle. Herr Calheiros ist darin, klärt den Gast über die Fahrten des Heiligen Francisco auf, spricht über seine Eltern, die hier ihre letzte Ruhe gefunden haben, und über die Trauung seiner Tochter. Niemals komme er auf die Idee, das Stammhaus seiner Familie zu verkaufen. „Es ist uns im Blut“, erklärt er seine Verbindung zum Dorf, das seinen Namen trägt, und dem Anwesen, auf dem die Calheiros seit 800 Jahren leben. „Man wird geboren, lernt das Land kennen und lieben, wächst in die Verantwortung hinein, in die Rolle, eine bemessene Zeit hier zu sein, das Haus zu bewahren, die Familie.“

Unten im Tal liegt Ponte de Lima, die älteste Stadt Portugals. Die Römer erkannten in dem breiten Strom den mythischen Lethe-Fluss. Auch wenn sie Angst hatten, bei der Überquerung die Erinnerungen an ihr Leben zu verlieren, sie bauten dennoch eine Brücke. Politik und Wirtschaft waren wohl schon immer mächtiger als Mythen und Religion.

In der Mitte der Brücke steht eine Gruppe von Jugendlichen. Sie springen in die Tiefe, in das gar nicht so tiefe Wasser des Vergessens. Maria do Céu hatte scherzhaft behauptet, die Männer des Minho seien wild und stark. Womöglich hat sie recht. Die geschätzte Sprunghöhe liegt bei zwölf Metern. Ponte de Lima ist ein echtes Kleinod, ein schmales Städtchen aus patiniertem Granit. Touristenmassen kennt



den Gästen. Jedes der 96 Häuser der Solares de Portugal ist anders. Obwohl alle Herrenhäuser, Landgüter und Farmhäuser zertifiziert sind, können Ausstattung und Gesamteindruck deutlich variieren. Das Niveau eines Luxushotels erreicht die Quinta do Monteverde.

man hier nicht. Am frühen Abend kann man höchstens auf einige Jakobspilger treffen, die sich müde über die Brücke schleppen und sich auf ein Bett in der Herberge am anderen Ufer freuen. Vielleicht wird sich das 2012 ändern. Dann wird das nahe gelegene Guimarães zur Kulturhauptstadt Europas. „Der Tourismus“, sagt Frau do Céu, „sollte sich am Land und den Leuten ausrichten und nicht umgekehrt“. So sei es auch bei den Solares.

Der Minho ist das, was man authentisch nennt. Die Gastronomie, die Weine und die lokale Kultur – hier ist (noch) nichts aufgesetzt. Anders als weiter südlich, sind die Bewohner für ihr offenes und direktes Naturell bekannt. Der Minho ist tatsächlich ein Geheimtipp. Nicht, dass die Land-

schaft spektakulär wäre, aber sie ist schön. Sie vereint die abgelegenen Gebirgsregionen des einzigen Nationalparks des Landes, den Parque Nacional da Peneda-Gerês mit grünen weinbestockten Tälern, historischen Städtchen und den weiten Sandstränden bei Viana do Castelo. Dort, genauer gesagt im südlich von Viana do Castelo gelegenen Dorf Castelo do Neiva, gibt es ein weiteres interessantes Solares-Haus, die Quinta do Monteverde.

Der Aufenthalt in einem Solares de Portugal ist immer auch ein Schnellkurs in Adelskunde. Das fängt mit den Wappen an. So war es in der Casa do Barreiro, wo das Familienwappen die Brücke über den Lima anzeigte und auch beim Wappen der Calheiros mit den fünf Jakobsmuscheln – so



Neben drei Zimmern mit historischem Mobiliar im Haupthaus, gibt es auf dem Gelände der Quinta auch moderne Apartments. Das Hauptportal des Gutes krönt das Familienwappen mit einem Kreuz. Krone und Kreuz sind Hinweise auf den Rang des Adelsgeschlechts.

ist es ebenso beim Familienwappen des letzten Anwesens, das bei dieser Tour besucht wird. „Am Dekor der Krone erkennt man, dass die Familie den Rang eines Vizconde hatte, und das Kreuz, das über der Krone steht, weist auf einen Bischof hin, der ebenfalls der Familie entstammte“, erklärt José Mendonça. Durchschreitet man das Portal mit dem gekrönten Wappen, betritt man eine moderne Gartenanlage mit Pool, Tennis- und Barbecueplatz und einem herrschaftlichen Anwesen, dessen Ursprünge auf das 15. Jahrhundert zurückgehen.

Als der letzte Nachfahre des italienischen Botschafters, Monteverde, starb, der im 19. Jahrhundert nach Portugal kam und die Dame des Hauses heiratete, erbte das sympathische Paar 1989 die Quinta. „Zunächst wollten wir die Quinta als Wochenendhaus nutzen, aber sie war einfach zu groß für uns“, erzählt Fatima Mendonça. Außerdem wären die Kosten für das Unterhalten und die Restaurierung des arg mitgenommenen Landgutes eine Nummer zu groß für die Familienkasse gewesen.

Das Konzept der Solares bot die Möglichkeit, einerseits staatliche Hilfen für die Restaurierungsarbeiten zu erhalten und andererseits das schöne Anwesen trotzdem selbst nutzen zu können. „Wenn ich so was mache, will ich Fünf-Sterne-Standard“, erklärt die 50-Jährige die Philosophie der Quinta de Monteverde. Während ihr Mann an der Universität lehrt, ist das Gästehaus ihr Projekt. Von den Umbauarbeiten bis zur stimmigen und geschmackvollen Einrichtung hat sie nichts dem Zufall überlassen. Auf das Ergebnis kann das sympathische Paar stolz sein, die angenehmen Räumlichkeiten, die Mischung aus antiken Mobiliar und einzelnen modernen Stücken ist so gut gelungen, dass es Gäste gibt, die schon im siebten Jahr das meernahe Solares besuchen.

Was die Vorzüge der Region betrifft, ist sie ähnlich überzeugt wie die Marketingdirektorin der Solares, Frau do Céu. „Um Portugal kennenzulernen, gibt es keine bessere Gegend“, sagt Fatima Mendonça. „Lissabon und die Algarve sind nur zweite Wahl, wenn man es authentisch mag.“





Turismo de Portugal -
Portugiesisches Fremdenverkehrsamt
Tel.: 01805 004930 (14 Cent/ min. aus dem dt. Festnetz)
info@visitportugal.com
www.visitportugal.com

Webseite der Region Nordportugal:
www.visitportoenorte.com

Solares de Portugal
Die Häuser der Solares-Kette sind in die Kategorien
„Casas Antigas“ (elegante Herrenhäuser, meist aus dem
17. und 18. Jahrhundert), „Quintas e Heredades“
(Farm- und Landhäuser) und „Casa Rústicas“
(einfache Land- und Bauernhäuser) unterteilt.

Die Unterkünfte können direkt gebucht werden:
Tel.: +351 (0) 258 931 750
Fax: +351 (0) 258 931 320
www.centor.pt

Veranstalter, die die Solares im Programm haben sind:
Olimar, Dorfodé und Tui.